

Im Zeitplan: Abrissarbeiten für das Gebäude in der Hans-Bardon-Straße laufen auf vollen Touren

# Mainkaufhaus nur noch eine Ruine

Es läuft alles nach Plan beim Abriss des ehemaligen Mainkaufhauses. Täglich werden tonnenweise Schutt abgefahren.

Von unserem Redaktionsmitglied  
Diana Seufert

**WERTHEIM.** Die Lkws fahren in der Hans-Bardon-Straße täglich vor. Schwer beladen verlassen sie die Baustelle des ehemaligen Mainkaufhauses wieder. Stein, Holz und Metall: Tonnenweise wird der Schutt derzeit dort abgetragen. Das Gebäude mit dem Flachdach, welches bei vielen Wertheimern als Kaufhaus in guter Erinnerung war, ist nur noch eine Ruine.

Seit gut einer Woche ist schweres Gerät vor Ort, um das Grundstück für den Investor wieder bebaubar zu machen. Wohnungen und Gewerbeflächen sollen entstehen, das frühere Erdgeschoss wird zur Tiefgarage umgebaut.

Vorher stand jedoch die umfangreiche Entkernung des gesamten Gebäudes an. „Das war und ist ziemlich aufwendig“, sagt Edgar Beuchert, Geschäftsführer der Stadtentwicklungsgesellschaft Wertheim (Steg). Denn die Materialien, wie beispielsweise die Steinwolle, mussten teilweise in Handarbeit voneinander getrennt werden, um sie anschließend entsorgen zu können.

## Sicherungsmaßnahmen teuer

Nicht ganz leicht ist die Aufgabe für das Bauunternehmen, weiß der Chef der Steg. „Alles ist sehr beengt und deshalb schwierig zum Anfahren.“ Genau deshalb habe man auch als

Stadtentwicklungsgesellschaft den Abriss selbst übernommen, unterstreicht er. Rund 300 000 Euro lässt sich die Steg die Räumung des Grundstücks in zentraler Lage kosten. Allein die Sicherungsmaßnahmen - auch von Nachbargebäuden - schlagen mit 100 000 Euro zu Buche. An drei Stellen bleiben daher auch Wände des ehemaligen Mainkaufhauses stehen. Und es werden teilweise Räume mit Holz-Querstreben ausgesteift.

Zu sehen ist die Baustelle derzeit nur über die Hans-Bardon-Straße.



Eine große Lücke klafft: Im Zeitplan liegen die Abrissarbeiten am früheren Mainkaufhaus. Mitte 2018 könnte der Investor mit dem Neubau beginnen.

BILD: SEUFERT

„Der größte Teil wird aber bald geräumt sein.“ Und Beuchert sieht sogar einen Vorteil darin, dass die Demontage im Winter erfolgt. „Da haben die Anwohner die Fenster nicht so häufig offen und Lärm und Staub fallen weniger auf.“

Bis die Fassade in der Hospitalstraße fällt, wird es noch einige Wochen dauern, meint Beuchert. Zuvor sind auch hier noch verschiedene Sicherungsmaßnahmen nötig. Bei einem Anwohner, dessen Hausfundament höher als die Baustelle liegt, muss man in Zentimeterarbeit eine neue Grundlage, „drunterbasteln“, so Beuchert.

„Von der Überlegung, das alte Haus über die schmale Hospitalstra-

ße zu entsorgen, sind wir wieder abgekommen“, sagt er. Auch wenn dieser Weg günstiger gewesen wäre. Doch mit Rücksicht auf die Nach-

„Der größte Teil  
wird bald  
geräumt sein.“

EDGAR BEUCHERT

barn und auch auf die dortige Stra- der mit den Anwohnern und die Benbeschaffenheit werden keine Transparenz der Maßnahme wichtig. Das war es für ihn bereits beim Kauf des Gebäudes Anfang des Jahres, wie er betont. Sein Dank gilt deshalb auch den Nachbarn, die den Abbruch gut begleiten. Mit ausführ-

lichen Informationen, einen Tag der offenen Tür, intensiven Gesprächen und auch im Rahmen der nötigen Beweissicherung durch eine Untersuchung des baulichen Zustands der umliegenden Anwesen habe man versucht, alle Betroffenen über jeden Schritt in Kenntnis zu setzen. Und er will auch weiterhin alle offenen Fragen rasch klären.

Terrasse vom Nachbargebäude mit dem schwarzen Flachdach getrennt hat, ist verschwunden. Dafür klafft eine riesige Lücke und gibt den Blick auf Beton und Metall zwei Stockwerke tiefer frei. Doch die Familie hat mit der Baustelle nebenan keine Probleme.

## Transparenz wichtig

Das hört Edgar Beuchert gerne. Dem Chef der Steg ist ein gutes Miteinander mit den Anwohnern und die Benbeschaffenheit werden keine Transparenz der Maßnahme wichtig. Das war es für ihn bereits beim Kauf des Gebäudes Anfang des Jahres, wie er betont. Sein Dank gilt deshalb auch den Nachbarn, die den Abbruch gut begleiten. Mit ausführ-

Alle, die sich um die Höhe des künftigen Gebäudes Sorgen machen, will er beruhigen. „Der Neubau wird nicht ganz so hoch wie bei der Vorstellung des Konzeptes im Sommer.“ Derzeit werde der Bauantrag erstellt. Läuft alles nach Plan, könnte Investor Oliver Roth Mitte 2018 mit dem Bau beginnen.